Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Familien-, Handwerker-, Strohhut-
Nähmaschinen
empfiehlt
H. Grossmann
Nähmaschinen-Fabrik.
Verkauf in Dresden: Chemnitzerstr. 26, Waisenhausstr. 5, Reisigerstr. 41 (Eingang Borsberstrasse).
in Löbtau: Schulstrasse 13 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz bei Dresden.
Elektrische Beleuchtung • Centralheizung • Prospekte
früher Dr. **Kadners** Sanatorium. Dr. Oeder.

„Wanderer"-Fahrräder
prämiirt Welt-Ausstellung Paris 1900 mit dem „Grand Prix".
(Einzige höchste Auszeichnung deutscher Fahrräder.)
Fab.-Niederlage: Dresden, Sidonienstr. 7, Ecke Pragerstr.
Eigene Radfahrhalle Antonstrasse 3.

MATTONI's GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl Sauerbrunn.

Behörden, den Herren **Gewerbeaufsichtsbeamten,** sowie den zu meiner Kundschaft zählenden **Betriebsunternehmern** und **Wiederverkäufern** steht meine **neue Preisliste** über **Arbeiterschutzgeräthe** kostenfrei zu Diensten.
Carl Wendschuch, Königlich Sächs. Hoflieferant, **Struvestr. 11.**

Nr. 189. Spiegel: Die Nichtbestätigung des Berliner Bürgermeisters. Hofnachrichten. Leipziger Bank und Trebertrocknungsges., Schuhmacherinnung. Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßl. Witterung: Vorwiegend heiter, warm; Gewitter nicht ausgeschlossen. | **Mittwoch, 10. Juli 1901.**

Die Nichtbestätigung des Berliner Bürgermeisters.

In dem „Rothen Hause" in Berlin herrscht gewaltige Aufregung. Dem Stadtrath Kauffmann, der am 25. April ds. J. von der Berliner Stadtverordnetenversammlung mit 67 gegen 59 Stimmen an Stelle des plötzlich verstorbenen Brinkmann zum Bürgermeister, also zum zweithöchsten Kommunalbeamten der Reichshauptstadt, gewählt worden war, ist mit der Nichtbestätigung dasselbe passirt, wie vor siebenunddreißig Jahren seinem Fraktionschef Eugen Richter, den damals die Väter des Städtchens Neuwied fast einstimmig zu ihrem Oberhaupt erkoren hatten. Herr Eugen Richter brachte die besten Vorsätze für diese Stellung mit. Als er auf der Schloßstraße von Neuwied, so erzählt er selbst in seinen Jugenderinnerungen, einen Graswuchs bemerkte, der ihm sehr wenig residenzmäßig erschien, nahm er sich auf das Bestimmteste vor, ihn demnächst zu beseitigen. Aber die Ausführung dieser löblichen Absicht blieb ihm versagt; die zuständige Bezirksregierung verweigerte die Bestätigung der Bürgermeisterwahl wegen seiner politischen Thätigkeit als Fortschrittsmann. Einigermaßen enttäuscht mag der damalige Regierungsassessor Richter wohl gewesen sein, obwohl das Einkommen der ihm zugedachten Bürgermeisterstelle nur die bescheidene Summe von 3000 Mk. betrug. Ein Bürgermeister von Berlin bezieht ein sechs Mal so großes Gehalt; schon aus diesem Grunde wird sich Herr Kauffmann, der übrigens ein Neffe des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan ist, nicht so leicht und so bald zu trösten wissen, wie seinerzeit der jetzige Führer der freisinnigen Volkspartei, der nach der Nichtbestätigung aus dem Staatsdienst schied, um sich ganz der politischen Carriere zu widmen.

Es scheint, als ob der Berliner Fortschrittsring nicht mehr zum Vollgenusse seines beschaulichen Daseins kommen sollte. Welche harte Geduldsprobe haben die Berliner Stadtväter zu bestehen gehabt, ehe ihr jetziger Oberbürgermeister Kirschner vom Könige bestätigt wurde! Anderthalb Jahre blieb die Reichshauptstadt ohne anerkanntes Oberhaupt. Am 21. Juni 1898 war Kirschner's Wahl zum Oberbürgermeister erfolgt, erst am 23. Dezember 1899 kam die Bestätigung. Die Ursache der Verzögerung hatte in dem Zwiste zwischen der Regierung und den städtischen Behörden über die Instandsetzung der Gräber der im März 1848 gefallenen Barrikadenkämpfer im Friedrichshain zu Berlin gelegen. Die Berliner Stadtverordneten hatten den Märzgefallenen zum fünfzigjährigen Jubiläum der Revolution ein Denkmal setzen wollen, während sich der Magistrat damit begnügen wollte, die neue Umfriedigung der Gräber durch ein Portal mit Inschrift zu schmücken. Die Polizeibehörden hatten dagegen Einspruch erhoben, und als sich der Magistrat bei dem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts, das diesen Einspruch bestätigte, beruhigte, wurde die Zustimmung zur Wahl Kirschner's nicht weiter verzögert. Dessen Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei hatte offenbar keinen Stein des Anstoßes gebildet. Auch Kirschner's Vorgänger, der verstorbene Oberbürgermeister Zelle, war ursprünglich Freisinniger gewesen und zwar ein recht strammer Fortschrittsmann Richter'schen Gepräges, dergestalt, daß ihm aus diesem Grunde die Bestätigung verweigert wurde, als er einst zum Oberbürgermeister von Stettin gewählt worden war. Seine Wahl zum Stadthaupte von Berlin wurde dagegen nicht beanstandet.

Der Hinblick auf die Thatsache, daß in den erwähnten Fällen die Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei der Regierung keinen Grund gegeben hat, die Bestätigung zu versagen, scheint die Berliner Organe des Freisinns bewogen zu haben, zunächst die Gründe für die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister gewählten Stadtraths Kauffmann anderswo zu suchen, als blos in seinem politischen Glaubensbekenntniß. Eugen Richter hat es sofort als feststehend angesehen, daß Kauffmann nur deswegen nicht bestätigt worden ist, weil er vor 20 Jahren aus dem Offiziersstande, dem er als Leutnant der Reserve in einem Garde-Regiment angehörte, verabschiedet worden ist. Die Verabschiedung war erfolgt, weil der damalige Rechtsanwalt Kauffmann im Sinne des Freisinns gegen die Regierungspolitik eine agitatorische Thätigkeit entfaltet hatte, die für unvereinbar mit seiner Eigenschaft als Offizier erkannt wurde. Von nichtfreisinniger Seite wird dagegen behauptet, daß nicht sowohl dieser so weit zurückliegende Vorgang den ausschlaggebenden Grund zur Versagung der Bestätigung geboten habe, sondern vielmehr seine Zugehörigkeit zum Richter'schen Freisinn, mit dem er seit Jahrzehnten auf das Innigste verwachsen ist. Im Besonderen wird darauf verwiesen, daß Kauffmann im Reichstage in der Sitzung vom 12. Juni v. J. gegen die Flottenverstärkung gestimmt hat. Die „Post" vermuthet, daß die Regierung grundsätzlich darauf ausgehe, dem planmäßigen Eindringen freisinniger Politiker in den Berliner Magistrat einen Riegel vorzuschieben. Sie führt mehrere Fälle an, wo bei Wahlen zu kommunalen Aemtern nur politische Gründe obgewaltet haben, nicht aber lediglich die Befähigung als Verwaltungsbeamter. So ist der freisinnige Reichstagsabgeordnete Fischbeck, der Parteisekretär war, in den Magistrat lancirt worden; für die zweite Berliner Stadtrathsschulstelle wird jetzt der Reichstagsabgeordnete Eickhoff aufgestellt, dessen Verdienste im Wesentlichen in dem Anschlusse an die freisinnige Volkspartei zu suchen sein dürften. Als im April dieses Jahres die Linke der Stadtverordneten-Versammlung dem Stadtrath Kauffmann mit einer sehr geringen Mehrheit vor dem Syndikus der Kaufmannschaft Dr. Dove den Vorzug gab, hat die Eigenschaft Kauffmann's als Mitglied der Richter'schen Direktion gleichfalls stark mitgesprochen. Diese planmäßige Heranziehung freisinniger Parlamentarier in den Berliner Magistrat wird von dem angeführten freikonservativen Organe, abgesehen von den Bedenken, die aus dem Hineintragen politischer Tendenzen in die kommunalen Verwaltungen an sich herzuleiten sind, für noch besonders mißlich um deswillen angesehen, weil die freisinnigen Reichstagsabgeordneten zumeist nur auf Krücken der Sozialdemokratie in den Reichstag gelangt sind und daher von ihnen nur ausnahmsweise das Maß von Widerstandskraft gegen die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zu erwarten ist, das im Interesse der städtischen Verwaltung und der von ihr wahrzunehmenden staatlichen Geschäfte gefordert werden muß.

Wenn wirklich die Nichtbestätigung Kauffmann's auf die grundsätzliche Absicht der Berliner Regierung, die Ausbeutung der Berliner Gemeindeverwaltung für politische Parteizwecke einzudämmen, zurückzuführen ist, so ließe sich dagegen nicht das Mindeste einwenden. Dann wäre aber auch zugleich zu wünschen, daß die offizielle Begründung der Nichtbestätigung sobald als möglich erfolgt, damit den Versuchen, den „Fall Kauffmann" politisch und agitatorisch zu Gunsten des Radikalismus auszunutzen, vorgebeugt wird. Weil die freisinnige Presse insgeheim wohl selber zugestehen muß, daß Stadtrath Kauffmann nur als Freisinniger, keineswegs aber als ganz besonders erprobtes Mitglied der kommunalen Selbstverwaltung zum Berliner Bürgermeister gewählt worden ist, und weil sie nicht offen für die Aufrechterhaltung des bisher im Rothen Hause in Berlin bethätigten Grundsatzes, daß das kommunale Interesse in den Dienst des Freisinns gestellt werden müsse, einzutreten wagt, so bemüht sie sich, die „Affaire" so zu verdrehen und zuzuspitzen, daß Stadtrath Kauffmann in den Augen des Berliner Weißbierphilisterthums als ein Märtyrer seiner politischen Ueberzeugungstreue erglänzen muß. Um ferner dem Fall Kauffmann das Ansehen einer „Staatsaktion ersten Ranges" zu geben, wird ein Gegensatz zwischen dem königlichen Willensentschlusse und der Regierung konstruirt: Der preußische Minister des Innern soll in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium einschließlich des Grafen Bülow die Bestätigung beantragt, Kaiser Wilhelm sie jedoch abgelehnt haben. Aus den Reihen der „Wadenstrümpfler" sowohl wie der „Wasserstiefler" erschallen bereits drohende Kampferufe; der „Männerstolz vor Königsthronen" soll endlich einmal erwiesen werden. Die erste Erprobung solchen Mannesmuthes soll darin bestehen, daß Stadtrath Kauffmann zum zweiten Male zum Bürgermeister von Berlin erwählt wird. „Ein Zurückweichen seitens des Bürgerthums," sagt ein freisinniges Blatt, „halten wir für ganz ausgeschlossen!" Ganz ausgeschlossen ist es andererseits aber auch, daß bei einem ernsten Konflikte zwischen den freisinnigen Stadtverwaltern von Berlin und der Regierung diese, falls sie konsequente Energie zeigt, den Kürzeren ziehen sollte; deshalb werden es die Stadtväter der Reichshauptstadt wohl sehr bald für das Klügste halten, rechtzeitig den Rückzug anzutreten und es bei den „tief schmerzlichen Empfindungen", mit denen sich schon jetzt die brave „Tante Voß" vorsichtigerweise begnügen zu wollen scheint, bewenden zu lassen.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. Juli.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Ansprache, welche der außerordentliche Botschafter des Sultans von Marokko am Sonntag an den Kaiser richtete, gab er Namens seines Souveräns die Versicherung der Gefühle reiner Freundschaft und aufrichtiger Zuneigung und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sein jetziger Besuch von dem ersehnten und beabsichtigten Erfolge begleitet sein werde und daß er bei seinem Scheiden vom Kaiser mit glückverheißender Wegzehrung versehen seine Rückreise antreten dürfe. Der Kaiser erwiderte: „Es gereicht Mir zur Freude, Sie als außerordentlichen Botschafter Sr. scherifischen Majestät zu begrüßen. Gern erblicke Ich in Ihrer Entsendung einen neuen dankenswerthen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen, welche Ihr erlauchter Herrscher, dem Ich Meinen kaiserlichen Gruß durch Sie entbiete, Mir und dem Deutschen Reiche entgegenbringt. Diese Gesinnungen werden von Mir aufrichtig erwidert, und Ich hoffe, daß die Wahl einer so hervorragenden Persönlichkeit wie Sie als Abgesandter besonders dazu beitragen werde, die guten Beziehungen, welche seit Langem zwischen Deutschland und Marokko bestehen, zu befestigen und zu entwickeln."

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Leiche des in China ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler wird voraussichtlich am 18. ds. M. im Hamburger Hafen eintreffen. Bei der Landung der Leiche findet auf Befehl des Kaisers eine militärische Trauerfeier statt, nach deren Beendigung die Leiche nach Münster in Westfalen, der Heimath des Verstorbenen, überführt wird.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Hier wurde ein Automobilklub begründet und Arthur Klarner zum Vorsitzenden gewählt.

Chemnitz. (Priv.-Tel.) Die sächsischen Spinnereien werden in Folge großer Vorräthe bei den süddeutschen und rheinisch-westfälischen Spinnereien eine Reduzirung der Gesammtbetriebe vornehmen. Die Höhe der Betriebsreduzirung wird in den in den nächsten Tagen stattfindenden Verhandlungen festgesetzt.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Ueber den Geschäftsgang der Hamburg-Amerika-Linie wird mitgetheilt, daß der Verkehr der 1. Klasse auf den nordamerikanischen Linien in dieser Saison sich weit lebhafter gestaltet, als man angesichts des durch die vorjährige Pariser Weltausstellung antizipirten Verkehrs hätte erwarten können. Die von New-York kommenden Dampfer sind in der 1. Klasse bis auf den letzten Platz besetzt; für die Ausreise nach Amerika im Herbst halten sich gleichfalls die Anmeldungen vollkommen auf der Höhe des Vorjahres. Vom nächsten Monat erwartet man eine sehr erhebliche Steigerung der Frachten von Amerika. Auch in den übrigen Betrieben ist die Gesellschaft so reichlich beschäftigt, daß sie eine größere Zahl fremder Dampfer hat chartern müssen, weil ihr eigenes großes Material nicht ausreichte, den Verkehr zu bewältigen.

Paris. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern ergaben für den Monat Juni gegenüber dem Voranschlag einen Ausfall von 14 592 200 Frcs. und gegenüber den Einnahmen im Jahre 1900 einen Mindererertrag 27 345 800 Frcs.

Brüssel. In der Deputirtenkammer erwiderte der Justizminister auf eine Anfrage, es sei unzutreffend, daß die Polizeibehörde Andries De Witt aufforderte, das belgische Gebiet zu verlassen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Aus Söul wird berichtet: Auf der Insel Quelpart fand im Laufe der letzten zehn Tage ein bewaffneter Zusammenstoß katholischer Missionare und ihrer Schüler mit der Bewohnerschaft statt. Dabei wurden getödtet 200 katholische Schüler und andere Bewohner. Ein französisches Kriegsschiff ging sofort nach dem Ort der Katastrophe ab, da nach einem Gerüchte auch zwei Missionare getödtet sein sollten. Das Gerücht stellte sich jedoch als unwahr heraus, worauf das Kriegsschiff zurückfuhr. Die koreanische Regierung entsandte zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Bataillon Soldaten nach der Insel.

Bern. (Priv.-Tel.) Bei Besteigung der Jungfrau durch das Roththal wurde gestern der Schweizer Tourist Hans Naef mit zwei Führern von plötzlich herabstürzendem Gletscherschnee verschüttet. Naef und der Träger Imhof blieben sofort todt, der Führer, der verwundet wurde, konnte von einer ausgesandten Hilfsmannschaft geborgen werden.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 197,40. Disconto 172,50. Dresdner Bank 148,80. Staatsbahn —,—. Lombarden 21,80. Laurahütte 150,10. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 25,60. Schwach.

Paris, 9 Uhr Nachm. Rente 100,60. Italiener 96,65. Spanier 71,35. Portugiesen 26,10. Türken 24,65. Türkenlose 102,75. Ottomanbank 810,00. Staatsbahn 580,00. Lombarden 100,00. Fest.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Juli 20,30, per Novbr.-Febr. 21,40, stetig. Getreide per Juli 26,50, per Januar-April 25,00, ruhig. Rüböl per Juli 60,25, per Januar-April 61,50, fest.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per März —,—, geschäftslos. Roggen per Oktober —,—, per März —,—, geschäftslos.

London. Consols 90 1/16. Türken 20 7/8. Italiener 95 1/8. Norfolk com. Shares 61.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, der sich mit seiner Gemahlin zur Zeit in Paris befindet, feiert heute dort seinen Geburtstag. Die Rückkehr des Prinzlichen Paares nach Dresden bez. Loschwitz erfolgt am Sonntag Nachmittag.

— Wie bereits in einem Theile der gestrigen Auflage mitgetheilt werden konnte, hat Se. Majestät der König anläßlich des Ablebens des früheren Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe an den Fürsten Philipp Ernst folgende Depesche gerichtet: Pillnitz, 8. Juli. Mit tiefem Schmerze erhielt Ich die Nachricht von dem Ableben Ihres verehrten Vaters. Ich beklage den Verlust, den unser Vaterland durch den Tod des weisen Staatsmannes erlitten hat. Albert.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird sich der Königl. Gesandte in München, Freiherr v. Friesen, zur Beisetzung des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe nach Schillingsfürst begeben und Namens Sr. Majestät einen Kranz am Sarge des Dahingeschiedenen niederlegen. Ebendahin wird auch auf Befehl Sr. Majestät des Königs der Königl. Gesandte in Berlin und Bevollmächtigte zum Bundesrath Graf von Hohenthal und Bergen entsendet, um die Königl. Regierung bei der Beisetzung des früheren Reichskanzlers zu vertreten.

— An der hiesigen Technischen Hochschule wurden zu Doktor-Ingenieuren promovirt Ernst Kegel zu Niederhazlau bei Zwickau, Egon Fehlner zu Budapest, Ernst Krumbiegel zu Hohenstein-Ernstthal, Wilhelm Lax zu Dresden und Hans Bottcher zu Chemnitz. Die ersten Drei erhielten das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden", die letzten Beiden „gut bestanden".

— Wiederum hat der Sport des Bergsteigens ein bedauernswerthes Opfer gefordert, indem am Sonntag ein hier und besonders aus seiner früheren Thätigkeit in Großenhain sehr beliebter und geachteter Mediziner, Herr Dr. Schwarzbach, beim Abstieg tödtlich verunglückt ist. Der Unfall hat sich in der Nähe von Schruns an der Arlbergbahn zugetragen. Die Leiche wird zur Bestattung nach Leipzig überführt werden.

— Der Umbau in der Königl. öffentlichen Bibliothek ist beendet, so daß der volle Dienstbetrieb wieder aufgenommen worden ist. Bis zum 10. August aber fallen nach den bestehenden Bestimmungen die Nachmittagsdienststunden zwischen 4 und 6 Uhr zunächst noch aus.

— Die Leipziger Bank und die Gesellschaft für Trebertrocknung. Herr Hauptmann a. D. Ernst Süßmilch, welcher den bekannten Verhandlungen in Kassel beigewohnt hat, sendet den Leipziger Blättern einen ausführlichen Bericht, aus welchem Folgendes wiedergegeben sei: Daß die Sitzung trotz siebenstündiger Dauer nicht schon am Mittwoch zur festen Beschließung der Konkurserklärung führte, hatte seinen Grund theils in dem Umstande, daß durch verspätetes Erscheinen eines Beisitzers die Eröffnung der Sitzung eine dreiviertelstündige Verzögerung erfuhr, andertheils aber in dem Umstande, daß das von der Konkursverwaltung zur Vorlage geforderte Aktenmaterial nicht vorhanden war und erst unter großem Zeitverlust beschafft oder zusammengestellt werden mußte. Auch die ausweichenden und widerspruchsvollen Angaben, welche Direktor Schmidt trotz aller Ermahnung zur vollen Offenheit machte, stellten die Geduld des vorsitzenden Konkursverwalters auf eine harte Probe und führten einen schleppenden Verlauf der Verhandlungen herbei. Leider wurde der resultatlose Abschluß der

Friedrich & Glöckner, Detailverkauf Dresden-A., Neust., Friedrichst., Pieschen u. Löbtau
Streichhr. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Schnellhr.-Farben, Pinsel u. Leimfarben